

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 39 (1992)
Heft: 7-8

Artikel: Lehrbuchlösungen gibt es nicht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368200>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Knacknüsse für die Aargauer Betreu-Dienst-Kader

Lehrbuchlösungen gibt es nicht

rei. Was tun, wenn Flüchtlinge in grosser Zahl über die Grenze strömen, wenn eine technologisch bedingte Katastrophe zu Bevölkerungseвакуierungen zwingt? Die Betreu-Dienst-Kader der Zivilschutzorganisationen des Kantons Aargau wissen Bescheid. In einem einwöchigen Kurs im Zivilschutz-Ausbildungszentrum Eiken wurden sie für die Bewältigung derartiger Situationen ausgebildet. Die aus dem praktischen Einsatz abgeleiteten wichtigsten Erkenntnisse: Gute Übersicht, Organisationstalent und Kreativität bringen einen schon sehr weit. Es gibt keine Lehrbuchlösungen. Verlangt wird situationsgerechtes Handeln.

Während vier Tagen wurden die 22 Frauen und Männer, aufgeteilt in drei Klassen, in allen für eine höhere Kaderfunktion relevanten Belangen geschult. Rund die Hälfte dieser Zeit entfiel auf die Vermittlung der besonderen Fachkenntnisse, die es erlauben, eine Führungsfunktion im Betreu-Dienst wahrzunehmen.

Am Schlusstag wurden den Kursteilnehmern praxisgerechte Aufgaben gestellt, die sie bei eher knapper Zeitvorgabe zu lösen hatten.

250 Flüchtlinge

Gemäss Ausgangslage war in absehbarer Zeit mit einem stark anschwellenden Flüchtlingsstrom aus dem benachbarten Ausland zu rechnen. Der Betreu-Dienst hatte die Voraussetzungen für die Aufnahme von 250 Flüchtlingen durch die ZSO Eiken-Sisseln zu schaffen. Diese trafen per Bahn in Eiken ein. Es musste damit gerechnet werden, dass keine gesundheitliche Untersuchung der Flüchtlinge durch die Grenzsanität erfolgen konnte.

Der Betreu-Dienst hatte die Aufgabe, ein Konzept zur Übernahme dieser 250 Flüchtlinge zu erarbeiten, wobei die Unterakunftsfrage bewusst ausgeklammert wurde. Es ging vielmehr darum, den Auftrag zu analysieren und zu gliedern, eine Lagebeurteilung vorzunehmen und Sofortmassnahmen in die Wege zu leiten. Konkret bedeutete das die Rekognoszierung der Übernahme-stelle und deren Überprüfung auf die am Ort machbaren organisatorischen Massnahmen. Es galt zu bestimmen, wo und nach welchen Kriterien die Triage vorzunehmen war, welche Verpflegungsstandorte in Betracht kamen, wohin der Sanitätsposten zu stehen kommen musste und welche Behelfsunter-

künfte kurzfristig verfügbar waren. Dazu mussten alle notwendigen Pläne, Plakate und Wegweiser erstellt werden.

Zum Abschluss hatten die einzelnen Gruppen ihre Arbeiten zu präsentieren. Dabei zeigte sich, dass für den gleichen Fall verschiedene, gleichwertige Lösungsmöglichkeiten denkbar waren. «Nichts lässt sich zum voraus exakt planen», stellte Instruktor Heinz René Straub fest. «Wichtig ist, sämtliche Aspekte zu bedenken, den Verhältnissen angepasst zu handeln und auch einmal zu improvisieren.»

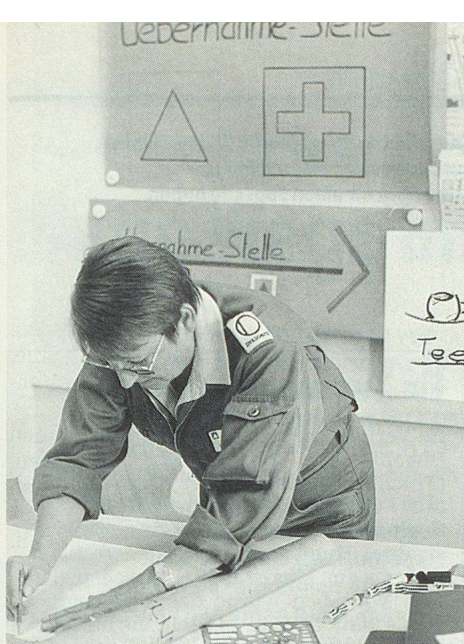
Eine gute Übung

Die Eindrücke der Kursteilnehmer fasste zum Abschluss Therese Hunziker aus Oberkulm zusammen. «Wir haben sehr viel gelernt in dieser Woche», stellte sie fest. «Heute verfügen wir über die nötige Sicherheit, um einer ausserordentlichen Situation wie der Obdachlosen- oder Flüchtlingsübernahme gewachsen zu sein.»

Instruktor Heinz Häfliger stellte fest, es sei den Kursteilnehmern sehr stark zum Bewusstsein gekommen, dass der Betreu-Dienst es mit Menschen in Not zu tun habe. Nicht ganz einfach sei die



Instruktor Heinz René Straub gibt seiner Klasse die erforderlichen Anweisungen. (Fotos: rei.)

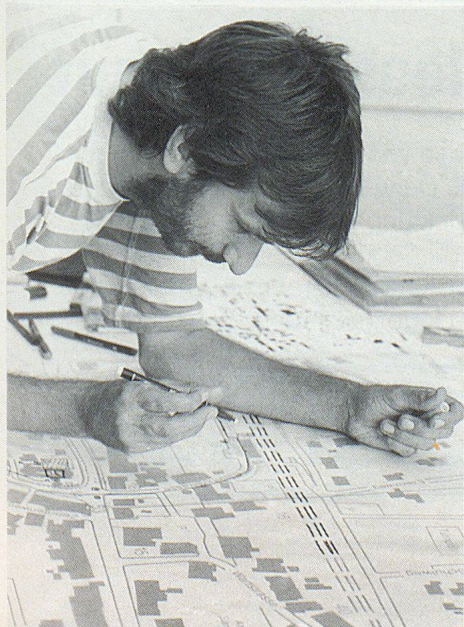


Wer hätte gedacht, an was man alles denken muss!



Zuerst planen, dann erst handeln.

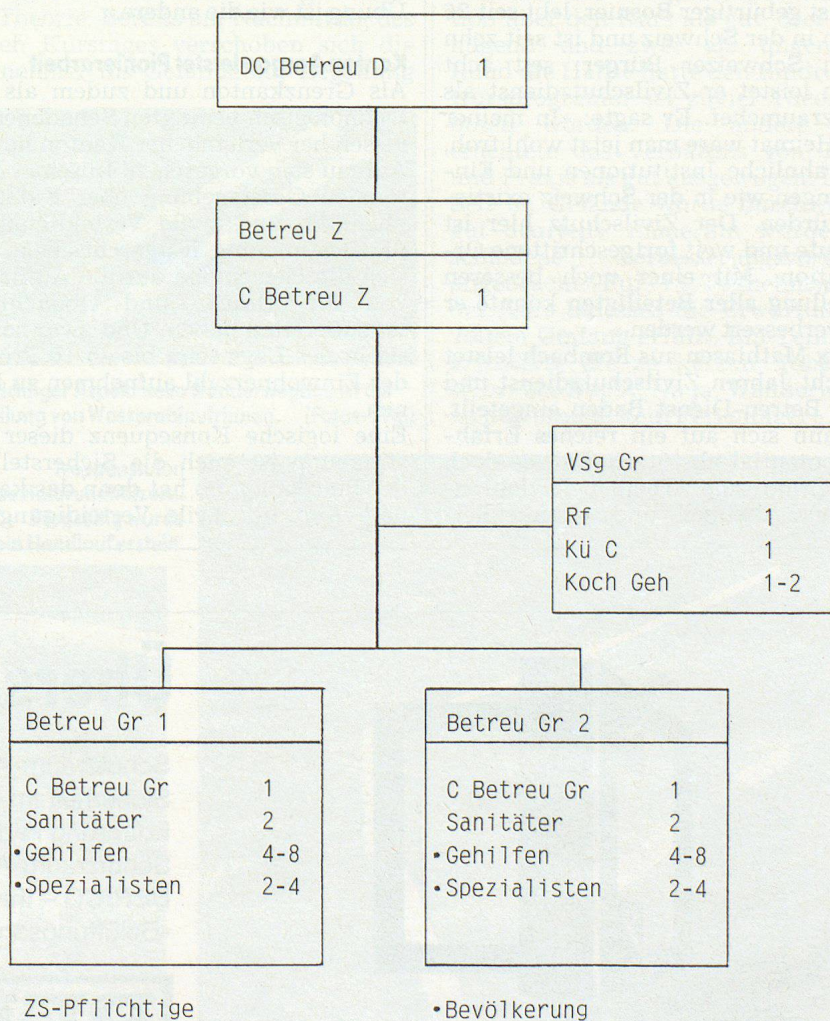
Als Grundlage dient ein Plan, in dem alle Abläufe eingezeichnet sind.



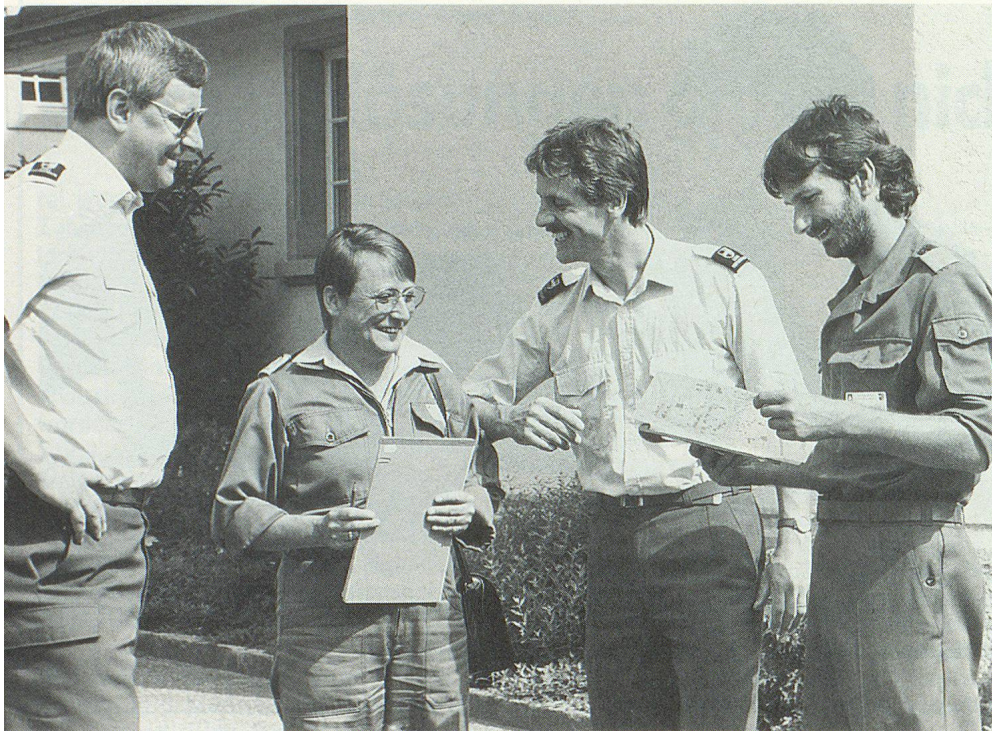
Mit Feuereifer an der Arbeit: Beatrix Mathiasen (links) und Priska Egli.

Schulungskurs oberes Kader Betreu D

ZSO mit 5 und mehr Blöcken



ZSO mit Q: 1 Zug / Quartier



Ausbildungsleiter Martin Widmer (links) und Instruktor Heinz Häfliger sind auch für einen Spass zu haben.

Ein Zugsunglück

Im Verlauf der Ausbildungswoche wurde sowohl das kriegerische Ereignis (Flüchtlinge) als auch der Katastrophenfall (Evakuierung) behandelt. Am Schlussstag musste die Klasse von Instruktor Hugo Sacher ein Katastrophenereignis im Massstab 1:1 durchspielen. Den Vorgaben wurde das Zugsunglück vom 4. Januar 1991 in Stein bis ins letzte Detail zugrunde gelegt. Die Schwierigkeit bestand darin, dass die Kursteilnehmer keine Ortskenntnisse hatten, sondern anhand eines Krokis ihre Massnahmen treffen mussten. Der Vorteil dieser Übung war, dass sich sämtliche Anordnungen mit dem stattgefundenen Ereignis und den daraus abgeleiteten Erkenntnissen vergleichen liessen.

Umsetzung der Übungsvorgaben ins Ernstfalldenken gewesen.

Der 49jährige Tomo Spasojevic aus Suhr ist gebürtiger Bosnier, lebt seit 26 Jahren in der Schweiz und ist seit zehn Jahren Schweizer Bürger; seit acht Jahren leistet er Zivildienst als Schutzraumchef. Er sagte: «In meiner alten Heimat wäre man jetzt wohl froh, wenn ähnliche Institutionen und Einrichtungen wie in der Schweiz existieren würden. Der Zivildienst hier ist eine gute und weit fortgeschrittene Organisation. Mit einer noch besseren Einstellung aller Beteiligten könnte er noch verbessert werden.»

Beatrix Mathiasen aus Rombach leistet seit acht Jahren Zivildienst und ist im Betreu-Dienst Baden eingeteilt. Sie kann sich auf ein reiches Erfahrungspotential abstützen, hat sie doch schon praktische Arbeit in Asylanten-Durchgangsheimen und Krankenhei-

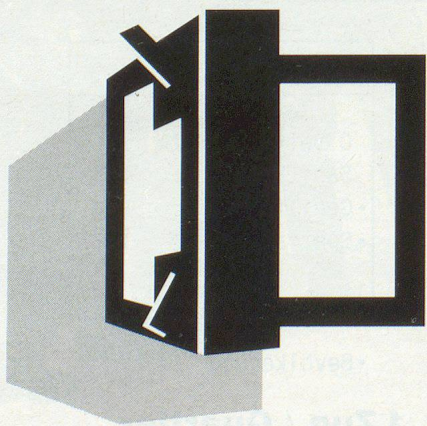
men geleistet und war an kommunalen Übungen dabei. «Man lernt immer Neues hinzu», bestätigte sie. «Keine Übung ist wie die andere.»

Kanton Aargau leistet Pionierarbeit

Als Grenzkanton und zudem als von technologisch bedingten Schadenereignissen her verletzlicher Kanton hat der Aargau sich vorgesehen. In seiner kantonalen Gesetzgebung über Katastrophenhilfe und zivile Verteidigung ist die Bestimmung festgeschrieben, dass sich die Gemeinden auf die Aufnahme von Flüchtlingen und Obdachlosen vorzubereiten haben. Und zwar sollten sie in der Lage sein, bis zu 10 Prozent der Einwohnerzahl aufnehmen zu können.

Eine logische Konsequenz dieser Bestimmung ist auch die Sicherstellung der Betreuung. So hat denn das kantonale Amt für zivile Verteidigung die

notwendigen Strukturen für Betreuerdienste in den Zivildienst-Organisationen geschaffen, wobei man sich auf die Kaderfunktionen beschränkt hat. Zwei Beispiele mögen dies aufzeigen. In einer ZSO mit zwei bis vier Blöcken ist für den Betreuer-Dienst eine Betreuer-Gruppe vorgesehen. Diese setzt sich aus dem Gruppenchef, zwei Sanitätern, vier bis acht Gehilfen und zwei bis vier Spezialisten zusammen. Gehilfen und Spezialisten werden aus der Bevölkerung rekrutiert, brauchen also nicht Angehörige der ZSO zu sein. Übergeordneter Vorgesetzter ist der Dienstchef Betreuer-Dienst, der idealerweise zugleich stellvertretender Dienstchef der Schutzraumorganisation ist. In einer ZSO mit fünf und mehr Blöcken ist pro Quartier ein Betreuer-Zug vorgesehen. Dieser setzt sich aus zwei Betreuer-Gruppen und einer Versorgungsgruppe zusammen. ▢



Überschliessen Sie gut

Schutzraum-Abschlüsse von BERICO garantieren Sicherheit im Ernstfall. Denn dahinter stehen 40 Jahre Erfahrung in der Entwicklung und Herstellung von Schutzraum-Artikeln.

BERICO – Ihr Partner für Schutzraum-Abschlüsse, -Belüftungsanlagen, -Liegestellen und -Einrichtungen.

BERICO

BERICO AG
8172 Niederglatt
Tel. 01 850 16 11
Fax 01 850 22 44